## Tausend Kinder Klagen an

Immer mehr Mütter, die in der Schwangerschaft das Präparat Duogynon einnahmen und deren Kinder mißgebildet geboren wurden, wollen den Hersteller des Mittels verklagen. Noch gibt sich der Berliner Pharmakonzern Schering AG sehr gelassen



Jan Jansen, 4, hat eine Hand mit nur zwei Fingern. Weil er sich beim Spielen den Arm brach, trägt er einen Gipsverband. Seine Mutter war schwanger, als sie Duogynon verordnet bekam

on einer "Schicksalsfügung" sprachen die einen, "ganz und gar unerklärlich" war es für andere, und eine dritte Gruppe von Eltern floh zu Höherem: "Der liebe Gott hat es so gewollt" — ihre Kinder sind mit schweren körperlichen, kaum korrigierbaren Schäden zur Welt gekommen.

Doch seit der STERN im Sommer dieses Jahres auf den möglichen Zusammenhang zwischen dem Medikament "Duogynon" und Mißbildungen bei Neugeborenen hinwies, nehmen viele betroffene Eltern das Leid ihrer Kinder nicht mehr nur als Schicksal hin. Sie rüsten sich für eine Klage gegen den Hersteller des Präparats, die Berliner Pharmafirma Schering AG.

"Meine Nächte sind sehr kurz geworden", sagt Edeltraud Müller aus Offenbach, die im Anschluß an die Duogynon-Berichte in STERN Nr. 33/1978 und Nr. 36/1978 die "Interessengemeinschaft Duogynon-geschädigter Kinder" gründete. Seither "steht das Telefon bei mir kaum still", und "mit der Flut von Briefen" wird die Hausfrau und Mutter "nur schwer fertig".

Noch im September letzten Jahres bekam Frau Müller Duogynon verordnet, weil ihre Monatsblutung ausgeblieben war. Sie war schwanger.

Dieses Frühjahr brachte sie ihr siebtes Kind — Ursula — zur Welt. "Sie wird praktisch im Krankenhaus groß", sagt Frau Müller. Denn die halbjährige Ursula wurde mit soge-

nanntem offenen Rücken (Spina bifida) geboren und muß vorerst unter ständiger klini-

scher Kontrolle leben.

Die Ursache der angeborenen Mißbildung ihrer Tochter liegt nicht nur für Frau Müller (deren sechs andere Kinder kerngesund sind), sondern auch für die 260 Eltern, die sich bislang bei der Offenbacher Interessengemeinschaft gemeldet haben, klar auf der Hand. Die Mütter, die Kinder mit Lippenund Gaumenspalten, Wasserkopf, offenem Rücken, verstümmelten Händen und Füßen sowie schweren Herzfehlern auf die Welt brachten, hatten in der Frühschwangerschaft Duogynon geschluckt - ärztlich verordnet, um die ausgebliebene Monatsblutung herbeizuführen. Stellte sich dennoch die Regel nicht ein, war dies Zeichen einer möglichen Schwangerschaft.

Der Hormonschub der beiden Duogynon-Dragees, so befürchten die über 700 britischen Mütter (die sich Anfang des Jahres zu einer englischen Vereinigung Duogynon-Geschädigter zusammengeschlossen haben) und auch die 260 deutschen Mütter, führte zur Mißbildung ihrer Leibesfrucht.

Zwar steht der streng wissenschaftliche Beweis noch aus, daß Duogynon tatsächlich solche Schäden verursacht hat. Zweifelhaft erscheint vor allem, daß solch ein Nachweis etwa durch Erhebungen bei Duogynon-Patientinnen nachträglich noch geführt werden kann.

Doch beweisbar oder nicht: Erschreckend klar zeichnete sich in den letzten Monaten die Kluft zwischen den rund tausend mißgebildeten Kindern und dem Duogynon-Hersteller Schering ab. Bis heute hat der Berliner Pharmakonzern nicht nur jede moralische Reaktion vermissen lassen, sondern er verkauft das dubiose Hormonpräparat noch immer — seit

Sechs gesunde Kinder brachte Edeltraud Müller zur Welt. Das jüngste wurde mit offener Wirbelsäule geboren. Frau Müller hatte Duogynon geschluckt



Auch Rosemarie Schmeil nahm Duogynon-Dragees ein, als sie schwanger war. Die rechte Hand ihrer 7jährigen Tochter Natascha-Julia ist verkrüppelt zwölf Wochen freilich unter dem neuen Namen "Cumorit".

Gelassen und kühl gab sich Schering denn auch beim ersten Podiumsgespräch zu Duogynon im Audimax der Berliner TU. "Bei der 100jährigen Tradition unseres Hauses", spielte Scherings Forschungsdirektor Professor Gerhard Laudahn vor über 1200 Studenten und Ärzten die Anschuldigungen gegen den Konzern hinunter, "steht zum erstenmal eines unserer Präparate in der öffentlichen Diskussion."

Laudahns Kollege, Schering-Informationschef Dr. Hermann Richter, trieb die Verharmlosung der mutmaßlichen Mißbildungsdroge gar auf die Spitze. Er meinte, "ohne Nebenwirkung" könne es auch "keine Wirkung" geben.

Abgesegnet bekamen die beiden Schering-Bosse ihre simple Darstellung von jener Behörde, die eigentlich dazu da ist, den deutschen Pharmafirmen auf die Finger zu klopfen — vom Bundesgesundheitsamt (BGA), das seinen Justitiar Günter Lewandowski zum Podiumsgespräch entsandt hatte.

Zwar halten Hormonexperten und viele Frauenärzte überflüssig, Duogynon für fordern Pharmakritiker und betroffene Eltern ein Verbot der dubiosen Dragees. Doch würde Schering der weitere Verkauf des Hormonpräparats untersagt werden, wäre dies, so Lewandowski, "nur eine Scheinmaßnahme. Dann müßte man auch viele Antibabypillen verbieten, weil diese nämlich die gleiche Wirkung haben". Duogynon wurde freilich zu anderem Zweck verordnet.

In solch gutgeöltem Zusammenspiel zwischen Bundesamt und Pharmawerk sah der Berliner Arzneimittelexperte Dr. Ulrich Moebius eine "unheilvolle Kumpanei". Außerdem handle Schering "nicht so, wie es sich für einen ordentlichen und ge-

## INE AUSWAHL

## m Lesen · Zum Verschenken





Eine grundlegende Analyse der Friedensmöglichkeiten vor und nach Camp David.



Fin Fernau-Bestseller Die vergnüglich sarkastische Geschichte der Griechen. DM 5,80



Das erste Buch über die sensationelle Besteigung des Mount Everest ohne Sauerstoffgerät. Originalausgabe. DM 8.80

Eine junge Ärztin zwischen Pflicht und Liebe.

Alexandra Cordes. Eine Erzählerin eigener Art.

DM 5,80

## s-Ulrich Horster natische Geschichte einer un-

Liebe im Tübingen unserer Tage.



Heiratsinserat,

unter die Haut

stern

Konsalik.

sgabe.



Eine Liebesgeschichte, die am Generationskonflikt scheitern muß. DM 6.80



Marie louise **Fischer** Des Herzens Tunstillbarê emisucht Roman,

Verwirrungen um einen geliebten Lehrer. Eine echte Marie Louise Fischer, Von Millionen gelesen. DM 3.80



Die Chronik einer französischen Gutsherren-Familie. Ein Roman in 6 Bänden. Je Band DM 5,80



DM 4.80

DAMIEN-Die Wiederkehr Satans auf Erden. Das Buch zum Film



Shere

Von Frauen-für Frauen

Ein Buch von Frauen für

Hite-Report

DM 7,80

Frauen-der Vorläufer des

Dtsch. Erstveröffentlichung.

Hier werden endlich die wahren Zusammenhänge zwischen Essen und Liebe



tels bei weitem übersteigen.

Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte Dr. Alan Pitchford, Ge-

»Ohne Nebenwirkung keine Wirkung« so einfach macht es sich Duogynon-Hersteller Schering mit dem schweren Verdacht, der auf seinem Präparat lastet

wissenhaften Arzneimittelhersteller" gehöre. Moebius zitierte den Spruch der Contergan-Richter aus dem Jahre 1971, "ein ausreichender Schutz des Verbrauchers nicht gewährleistet ist, wenn der Arzneimittelhersteller erst beim Nachweis der schädlichen Nebenwirkungen . . . Schutzmaßnahmen ergreift". Dann wandte Ex-Schering-Mitarbeiter Moebius direkt an die Schering-Vertreter auf dem Podium: "Ich klage Sie wegen Körperverletzung an. Sie schulden den Opfern Wiedergutmachung."

Auch diese massiven Vorwürfe wehrte Direktor Laudahn selbstsicher ab: Sie seien "völlig aus der Luft gegriffen". In Wahrheit aber weiß der Schering-Chef es besser. Seit dem 24. Februar dieses Jahres kursiert in der Konzernspitze ein brisantes Gutachten des britischen Schering-Anwaltes C. M. Clothier, der Lage und Aussichten des Konzerns nach britischem Recht und vor englischen Gerichten ausgelotet hat.

In seinem nüchternen Juristen-Jargon analysiert der Londoner Advokat Aufstieg und Fall des jetzt umstrittenen Schering-Präparats. Daraus ergibt sich erneut, wie sorglos und schleppend die Berliner Firma handelte. Schon vor zwölf Jahren wußte Schering beispielsweise, daß Duogynon bei weiblichen Föten zur Vermännlichung führen könne. Doch sieben Jahre behielt der Pharmakonzern dieses Wissen für sich. Erst im November 1973 dachte Schering an seine deutschen Patienten und strich "vorsorglich Indikation Schwangerschaft" bei Duogynon, weil "eine Virilisierung (Vermännlichung) beim Embryo nicht auszuschließen" sei.

Spätestens im Juli 1970, so Anwalt Clothier, hätte Schering zu dem Schluß kommen müssen, daß die Risiken von Duogynon als Schwangerschaftstest den möglichen Nutzen des Mit-

Im November 1973 wurde auch bei uns die Indikation Schwangerschaft gestrichen. In England zögerte Schering mit

dieser Maßnahme nochmals 18 Monate. Und im Entwicklungsland Tansania hielten sich die Hormonhersteller vollends zurück. Die Beipackzettel der Duogynon-Lieferung des Jahres 1977 trugen noch den Hinweis

schäftsführer der Schering-Toch-

ter in England, von Duogynon

als Schwangerschaftstest be-

schwörend abgeraten. Auf dieses

Signal hätte Schering - zumin-

dest in England - mit Warn-

Doch Schering entschied sich

für die Marschroute "Wir han-

deln flexibel und regeln die

Duogynon-Angelegenheit län-

derweise". Ohne Aufsehen än-

derte man die Indikation oder

zog behutsam das Präparat von

den Märkten: 1971 entfiel in

Italien die Indikation Schwan-

gerschaft, gleichzeitig wurde

das Mittel vom finnischen

Markt genommen. Bei uns blieb

indes alles beim alten, über

deutsche

schluckten allein in jenem Jahr

die Duogynon-Dragees. Noch

ahnten bundesdeutsche Ärzte

und Frauen nicht, daß Schering

Test-Dragees

nicht mehr anbot.

eindreiviertel

Frauen

Jahre

woanders

600 000

weitere

die

hinweisen reagieren müssen.

"Schwangerschaftstest".

Die durchschaubare kaufsstrategie des Berliner Arzneimittelherstellers wird Scherings Stand, daran läßt Gutachter Clothier keinen Zweifel, vor britischen Gerichten erschweren. Der Anwalt empfiehlt der Berliner Hormonfabrik, entweder einen Musterprozeß zu führen und darauf zu hoffen, daß alle anderen Kläger sich mit diesem Urteil abfinden oder aber - Strategie Nummer 2 eine außergerichtliche Einigung zu erzielen, bei der Schering sich zu einer freiwilligen Zahbereitfindet. Clothier: "Dann könnten Summen in der Größenordnung von 50 000 Pfund (185 000 Mark) pro Kind durchaus fällig werden."

Klaus Lempke/Rainer Paul

